

Dezember Reise Tagbericht

Zur Pacific Küste. Fragi nach den persönlich geleiteten durchgangs Touristen Excursionen mit Schlafwagen nach Los Angeles, via Denver - Santa Fe Route - Ein Weg von Sonnenschein und warmen Klimas von Omaha und Lincoln jed n Dienstag Nacht; von Denver Mittwoch.

Winter Tourist Tickets. Das anziehende südliche Land macht seinen eignen Anspruch auf Begünstigung der Winter Touristen. Von dem Missouri Thale sind die Winter Excursions Raten nach südlichen Resorts äußerst günstig und fordern nur eine bescheidene Auslage für eine Südreise.

Heimkehrer-Excursion Tickets. am ersten u. d. dritten Dienstage jeder Monat zu dem Großen Horn Becken, dem Nordwesten, Westen und Süden.

American Live Stock Versammlung, Denver, am 12 und 13 Dez. 1911

National Wool Growers Convention Omaha, am 14 bis 16 Dezember 1911

Thos Connor, Ticket Agent, C. P. & C. Bahn.
E. W. Wakeley, General Passage Agent, Omaha, Nebr.



Inland.

Ein Hundertjähriger. Oshkosh, Wis., vermag sich zu rühmen, in seiner Stadt einen Mann wohnen zu haben, der in den nächsten Monaten seinen hundertsten Geburtstag zu feiern vermag. Der Name des Jubelgastes ist William McLaren. Der Jubilar wurde am 11. März 1812 auf der Prince Edward-Insel geboren und kam im Jahre 1890 nach Oshkosh, nachdem er die Strecke von Milwaukee bis Fond du Lac zu Fuß gewandert war.

Detroits Straßenbahnen. Die Stadt Detroit beabsichtigt, die Straßenbahnen selbst in Betrieb zu nehmen und wird zu diesem Behufe die nötige Vollmacht von der Legislatur zu erlangen suchen. Die Stadt will den Fahrpreis von 5 Cents auf 3 1/2 Cents herabsetzen, d. h. acht Fahrtscheine für einen Viertel-dollar liefern, und glaubt dabei noch einen wesentlichen Ueberschuß erzielen zu können. Bei guter Verwaltung ist die Hoffnung nicht unbegründet. Es ist nachgewiesen worden, daß alle Straßenbahnen in den Vereinigten Staaten bei einem Fahrpreis von 3 Cents ihre wirklich angelegten Kapitalkosten gut verinseln würden. Aber die Inhaber der veräußerten Aktien wollen auch bedacht sein.

Hausbesitzer nicht verantwortlich. Die Appellationsabteilung der Supreme Court in New York hat entschieden, daß ein Hausbesitzer nicht verantwortlich gemacht werden kann, wenn ein Mieter auf der Haustreppe auf einer achtlos weggeworfenen Traubenschale ausrutscht und bei dem Sturz Verletzungen erleidet. Frau Emma Waringer war ein solches Unglück passiert, als sie in dem Hause No. 940 Ost 165. Straße wohnte, und in ihrem Klageverfahren gegen den Hausbesitzer waren ihr in der Supreme Court \$1500 Schadenersatz zugesprochen worden. Von der Appellationsabteilung wurde dieses Verdikt nun mit der Begründung verworfen, daß ein Hausbesitzer für die Nachlässigkeit einer Person, die Krustschalen auf der Treppe wegwirft, nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Besucher festgehalten. Auch mit Reuten, die auf Besuch herüberkommen, verfährt die Einwanderungsbehörde auf Ellis Island in der rücksichtslosesten Weise, wenn die Ärzte ein Attest gegen die Betreffenden ausstellen. So erging es dem 71 Jahre alten Friesen Dirk Kruse, der in der Heimath ein großes Landgut hat, und nach Amerika gekommen ist, um seinen Sohn Henry Kruse, der in Columbia, Nebr., eine Farm besitzt, zu besuchen. Als der alte Herr, der in bezug auf Rüstigkeit monchem Jungen etwas vorgeben könnte, mit dem Dampfer „Friedrich der Große“ eintraf, wurde er von den Ärzten altersschwach befunden. Das Attest bedingte eine Ueberweisung an die Quarantäne, die ihn festhielt. Jetzt muß er warten, bis der Sohn einen heiligen Eid schwört, daß er den Vater nicht hungern, dürsten und frieren lassen wird. Der alte Herr hat sein Reisebillet und \$78 im Besitz.

Wir sind „Mordsterke“. „Colliers Weekly“ zeigt auf die Nordstatistik der verschiedenen Kulturländer hin, aus der ersichtlich ist, daß während des verfloffenen Jahres in den Vereinigten Staaten 8,975 Menschen ermordet wurden. Auf jede Stunde des Jahres kommt nach dieser Berechnung ein Mord im Lande, das die meisten Sekteln und meisten Kirchen, im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl aufzuweisen hat und dessen Volk gewisse Tugenden aufweisen hat, die kein anderes Kulturland besitzt. Auf jede Million Einwohner kommen 70 bis 80 Mörder hierzulande, während in Italien, der Heimath der Dago's, nur 15 Mörder auf eine Million Menschen fallen und in Deutschland nur 5. Die Mordmanie ist eher im Ju wie im Abnehmen begriffen. Man macht dafür unser lockeres Justizverfahren verantwortlich, das dem Verbrecher, namentlich wenn er Geld hat, alle möglichen Begünstigungen gewährt.

Siegreiche Babies. Die Babies von Madison, Wis., haben daselbst in den Gerichten einen bemerkenswerthen Sieg über die Bahngesellschaft errungen. Ein Herr C. R. Martin brachte die Sache ins Gericht und dieses hat nun dahin entschieden, daß in Zukunft die Straßenbahn den Passagieren gestatten muß, ihre „Gocarts“ in die Straßenbahnwagen mitzunehmen. Während der Gerichtsverhandlung erging eine Mutter mit einem Baby und demonstrierte die Unmöglichkeit, die Kinderwagen vor dem Vorseigen der Straßenbahnwagen erst einzuwickeln. Wo soll denn dann das kleine Kind, während man den Wagen einwickelt, bleiben? Soll man es bei Regenwetter oder Schnee in den Straßenhimmeln legen? Ihre Argumente schlugen durch, und die Babies gingen mit fliegenden Windeln, pardon Zahnen, aus ihrem Streite gegen ein kinderfeindliche Straßenbahnverwaltung hervor. Wie es heißt, wollen die Babies dem Richter ein Ständchen bringen.

Die Dirche haben's gut. Auch in Iowa scheint es noch Dirche zu geben. Aus Avoca wird nämlich berichtet: „Dirche sind in diesem (Vinn) County so zahlreich und richten an Korn- und Alfalfaeldern solch bedeutenden Schaden an, daß die Farmer sich an den Staatswaidhüter um Schutz wandten. Das Staatsgesetz verbietet das Töten der Dirche, und der Waidhüter verfügte, daß diese eingefangen und an die städtischen Parks in Iowa, von welchen bezügliche Anfragen vorliegen, verteilt werden sollen.“

War noch am Leben. Nachdem er von drei Gerichten in aller geschwägigen Form für tot erklärt und ein von seinem Vater ihm vermachtes Erbe seinem einzigen Kinde, Frau Ella Banion, zugesprochen war, tauchte Charles W. Gays plötzlich in Washington Courtthouse, Ohio, auf und zeigte sich sehr lebensfähig. Er erhob sofort Anspruch auf das Erbe, und das Kreisgericht, das noch vor wenigen Tagen in dritthöchster Instanz ihn für tot erklärt hatte, entschied jetzt, daß der Mann wirklich noch lebt, und sprach ihm das Erbe zu. Gays war seit zehn Jahren spurlos verschwunden gewesen. Im Staate Illinois, wo er sich die meiste Zeit aufgehalten, las er kürzlich in einer Zeitung, daß er von gerichtswegen für tot erklärt worden und ein Vermögen, das sein Vater ihm hinterlassen, seiner Tochter zugesprochen war. Mit dem nächsten Zuge fuhr er nach Washington Courtthouse, erbrachte dem Gerichte persönlich den Beweis, daß er nicht tot, und legte seinen Anspruch auf das Erbe durch.

Es kann ja den beste passieren, daß sie einmal einen über den Durst trinken, aber denjenigen, die sich als Richter über ihre Mitmenschen aufspielen, sollte es nicht passieren. Und doch passiert manchmal. In dem stark fektenrichlich angehauchten Missionsheim an Columbia Straße, schreibt die „St. Wayne Jr. Br.“, wo mit himmlischen Lächeln Rev. Cooper waltet, ist eine Leuchte des Temperenzleriums, der Sekretär des besagten Cooper, vom Wasserwagen gefallen. Das wäre nun nichts bedenkliches, wenn der Sekretär seinen Affen im stillen Kämmerlein ausgehuldet hätte, aber er trug ihn spazieren, und da auch in der Columbia Straße manchmal das Auge des Befehes wacht, wurde er eingesperrt. Des süßesten Beglückungslächels seitens des professionellen Erretters und Ermeders bedurfte es, um den Eingelochten loszueisen. Wenn sogar die „Erretteten“ manchmal der Versuchung erliegen, warum den Stab brechen über solche, die nicht zu den „Erretteten“ gehören?

Dr. Ferdinand Reinhard. Der Altbewingter Tod hat einen unserer besten einen gegenständlichen Wirten entrißen, schreibt der „D. Correspondent“. Nach längerem Leiden ist Dr. Ferdinand Reinhard aus dem Leben geschieden. In ihm hat Baltimore einen seiner tüchtigsten Ärzte verloren; besonders das Deutschtum der Stadt betrauert in Reinhard einen treuen ärztlichen Berater und Helfer. In seinem mehr als vier Jahrzehnte langem Wirken in Baltimore war der nun Hingeshiedene ein in weiten reifen geachteter und hochgeschätzter Arzt. Ein ruhiger Beobachter am Krankenbett, ein feiner Diagnostiker mit umfassenden Kenntnissen und reicher Erfahrung, dabei unermüdet bemüht, die Forschungen und Ergebnisse der neuerzeitlichen medizinischen Wissenschaft am Krankenbette zu verwerten, sicherten ihm das volle Vertrauen seiner Patienten und ihrer Angehörigen. Aber nicht nur ein bedeutender Arzt war der nun Verstorbene, sondern auch ein lebenswürdiger, prächtiger Mensch mit gutem Herzen und edlem Charakter. Der Tod hat in unser Deutschtum eine große Lücke gerissen.

Tanz oder Wissenschaft? Nicht die Fachvorträge, welche auf dem Tagesprogramm standen, sondern die Balltrage bildete den Angelpunkt einer Sitzung der Jahresversammlung der „American Society of Mechanical Engineers“ in deren Gebäude, No. 29 W. 39. Str., New York, zur großen Unzufriedenheit vieler der 5000 Mitglieder der Gesellschaft. Es lag nämlich der Antrag einer Statutenänderung vor, dahin gehend, daß die Beiträge der sich auf tausend belaufenden New Yorker Mitglieder um je \$3 erhöht werden sollten. Nach der von Prof. Walter Nantenstrauch, dem Vorsitz der New Yorker Zweige, gegebenen Erläuterung soll der Zuschlag zur Bestreitung der Unkosten des Jahresballes der Gesellschaft dienen, welche bisher jedesmal mit großer Mühe durch freiwillige Beisteuern aufgebracht worden sind. Die Meinungen über den Vorschlag waren so verschieden, daß man wohl eine Stunde darüber hin und her redete. Ein Mitglied hat um Auskunft darüber, ob man eigentlich eine Tanz- oder eine wissenschaftlichen Zweckem gewidmete Gesellschaft ist. Von der anderen Seite wurde behauptet, der alljährliche Ball sei die Hauptattraktion für die Versammlung. Schließlich kam man überein, die 5000 Mitglieder sollten per Post darüber abstimmen, ob die Gesellschaft einen Teil der Ballunkosten und die New Yorker Mitglieder den Rest tragen sollen.

An meine Kunden

Mit bestem Dank für Ihre Besuche im alten Jahr und der Bitte dieselben im Neuen Jahr zu wiederholen, grüßt Sie mit „Prosit Neujahr“ Ihr alter Apotheker

Theodor Jessen

Wir wünschen das Publikum und unsere vielen Kunden zu versichern, daß unser Geschäft im letzten Jahre guten Erfolg gehabt hat, und wir sprechen Allen unsere Feiertagswünsche aus, die besten Wünsche für ein glückliches und gesegnetes Jahr 1912.

Hehnke & Co.

Spezial Notiz an die vereinigten Feuer Polich Inhaber.

Eine Zusammenkunft der Policy-Inhaber der Union Feuer Versicherungs Company (Gegenseitig) wird am 3. Januar 1912 um 7 Uhr Abends stattfinden, in der Halle des Lindell Hotel, Ecke 13. und W. Straße, Lincoln, Nebraska zum Zweck der Consolidierung und Erneuerung von 7 Männern als Direktoren, mit denen wir uns vereinigen können, um fertig zu sein für die Versammlung am 4. Januar 9 Uhr.

Ich dränge alle Policy Inhaber dabei gegenwärtig zu sein, da beide Seiten der Frage völlig durchgesprochen werden, und wenn Ihr in das State Journal von den 21. Dezember, Seite 5 sehet, so werdet Ihr die Stelle finden, wo Auditor Barton sagt, daß sie \$26,000 zurückzahlen müssen, welches ich in meiner Injunktions Klage aufrecht halte. Ich glaube nicht, daß es einen Mann gibt, der die Thatlagen gollig versteht, der dafür stimmen würde, diese Beamten zu beholten, welche so trügerisch dieses Geld für ihre Stellungen ausgezahlt haben. Während unser früherer Geschäftsführer, J. J. Bromfield an einige der Agenten geschieden und gebeten hat, den Jos. W. Walt zu unterstützen, so erwarte ich er würde gern andere \$10,000 herausnehmen, aber sie betrügen uns nur einmal. Wollt Ihr die Gelegenheit geben, uns wiederum zu betrügen? Wenn nicht, so müßt Ihr an der Versammlung teilnehmen und an mich senden. Das wird die andere wiederrufen, die Ihr vielleicht schon an Jos. W. Walt geschickt habt. „Thut es Heute“, denn das ist eure letzte Gelegenheit, die „Old Union“ retten zu helfen und behaltet daselbe, was ihr immer gehabt habt und werft die Eindringlinge heraus denen von der Company nicht gehört als der Schulbehörde euer Schulbillet gebt.

Mit Dank an die vielen Freunde, die so ehrlich geantwortet haben und in der Hoffnung, Euch in Lincoln am 3. und 4. Januar zu treffen, verbleibe ich
Euer ergebener,
Chas. Rose,
Grand Island, Neb.

KNOW ALL MEN BY THESE PRESENTS: I, the undersigned, hereby constitute and appoint C. E. DOWNEY my attorney and agent, for me and in my name, place and stead, to vote as my proxy at an annual meeting of the stockholders of the UNION FIRE INSURANCE CO., of Lincoln, Nebraska, and at any special meeting thereof, for the election of directors, and upon such other questions as may come before such annual or special meetings.

I hereby revoke all former proxies given by me to any other person or agent.

Dated at.....Nebraska

this.....day of December.....1911.

Tidchische Angriffe auf deutsche Luftschiffer.

In Turnau in Böhmen kam es bei der Landung eines deutschen Ballons, wie dies schon öfter der Fall war, zu Ausschreitungen gegen die Balloninsassen. Dort landete der in Schwarzenberg in Sachsen aufsteigende Ballon „Ise“, in dem sich der Architekt Papp und der Chefarzt der Zimmermannschen Stiftung in Chemnitz, Dr. Löbel, befanden. An der Landungsstelle sammelte sich eine mehrere hundert Köpfe zählende Menge an, die die Luftschiffer mit einem Hagel von Steinen überschütteten und Dr. Löbel am Kopfe verletzten. Der Ballon wurde zum größten Theil zertrütert. Die Luftschiffer mußten in einem Kohren die Nacht eraraten.

würden mehrere Verhandlungen vorgenommen; die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Herr James J. Hill stellt den Farmern des Nordwestens eine Zeit grenzenlosen Wohlstandes in Aussicht. Brano! Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.

Wenn in den Prohibitionstaaten mehr getrunken wird als sonstwo, so ist das vielleicht auf die bekannte Wechselwirkung zwischen Krodtheit und Durst zurückzuführen.

Der Präsident Madero von Mexiko hat mit einem Aeroplan eine Luftreise gemacht. Das ist eine schöne Uebung, die ihm später—man kann nicht wissen—von Nutzen sein kann.

Der „Reyall“ Laden

für reine und frische Drogen.
Toiletten-Gegenstände, Parfümes, Bürsten, Kämme und Gummi-Waaren.
Rezepte genau zusammengestellt.
Wm. Rosenfotter, Deutscher Apotheker,
ED. MCCOMAS
Nachfolger von
A. W. BUCHHEIT

Blattdütsche - Wirthschaft

von
J. F. C. RUMOHR
Blot de besten Getränke werden verköfft. 224 nördlich 16. Straat, 1
Blot nördlich von de Postoffice.
OMAHA, - - - - - NEBRASKA
Düsse Anzeige sijneden un präjenteert is good för een „Drink“ bi „Kork“.

DIPLOMAT WHISKEY

JUST RIGHT
Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften.
Glasner & Barzen, Distilling and Importing
Kansas City, Missouri.

Ritter-Bräu

Nur gebraut von dem ausgewähltesten böhmischen Saazer Hopfen und Wisconsin-Carmel-Gerste.
Jeder Tropfen davon ist sechs Monate gelagert che auf Flaschen gezogen und gebraut, gelagert und auf Flaschen gezogen in strikter Befolgung der ältestbekannten deutsche Weise, in der modernsten Anlage heutigen Tages, offeriren wir
Ritter-Bräu
unterstützt von unserer Reputation als das
Beste von Bier-Vollkommenheit
Verkauft von **Nielsen & Heidkamp,** Grand Island
Nebraska

Dr. E. S. DUNGAN

Arzt und Mundarzt
Allgemeine medizinische und mundärztliche Behandlung. Spezialle
Aufmerksamkeit wird Kinderkrankheiten gewidmet.
Ecke Pine und Dritter. Grand Island, Nebraska.

Gegen leichte Brandwunden hilft ein sofortiges Auflegen von doppeltkohlenstoffreichem Natron. Das man leicht anfeuchtet. Auch Betupfen mit Salatal lindert den Schmerz. Ist die verbrannte Stelle ziemlich groß, wirt Bestreichen mit ganz reinem Glycerin sehr gut, denn man verhindert dadurch das Entstehen der Brandblasen, die nach dem Aufgehen sehr schmerzhaft Entzündungen hervorgerufen können. Auch gewöhnliche Hausseife, die man schab, mit kaltem Wasser zu einem dicken Brei verrührt und auf die verbrannte Stelle aufträgt, ist ein gutes Heilmittel.
Schafwolle zu reinigen und vorzurichten. Aus Regenwasser und Seife wird eine gute, warme Lauge gemacht, die Wolle hineingelegt und mit einem Stode umgerührt. Wenn die Brühe schwebelhaft ist, wird die ganze Prozedur in einer neuen Lauge fortgesetzt, und dies so lange, bis die Wolle weiß ist und die Brühe rein bleibt. Dann wird die Wolle mehrmals warm gespült und auf einem Bettuche zum Trocknen ausgebreitet. Nun kauft man sich die sogenannten „Wollkarten“ (bei Crofts, Reed & Co., Chicago, werden Sie sie bestellen können), 45 Cents das Paar. Man legt ein Wollschafchen Wolle zwischen die Karten und zieht sie aus, bis sie federleicht und los ist. Zuerst ist es langweilig, aber bei etwas Uebung geht es ganz gut.
Migräne entsteht sehr häufig durch träge Verdauung oder einen leichten Darmkatarrh. Sobald dies Leiden häufiger auftritt, ist es am besten, vierzehn Tage lang vor dem Ausgehen ein bis zwei Glas Bitterwasser zu trinken und sich mit einer sehr knappen Abendmahlzeit zu begnügen.